

B+ Jahresausstellung der Berliner Architektenkammer: Das Beste, das in Berlin gebaut wurde

Die 25. Jahresbilanz der Berliner Architektenkammer „da! Architektur in und aus Berlin“ geht als inoffizielle Bauausstellung der Stadt durch.

Hans Wolfgang Hoffmann

15.03.2024 | 09:17 Uhr



Flöter & Uszukreit: Die Plansche im Plänterwald wurde plakativ instand gesetzt.

Dennis Talartsik/Flöter & Uszukreit

Berlin und Bauausstellung: Dieses Wortpaar bezeichnete mal ein international beachtetes Großereignis – vor bald vier Dekaden. Zwei Neuausgaben kündigte die Stadtpolitik seither an – und sagte beide wieder ab. Die Lücke füllt die lokale Entwurfsgilde, indem sie alle zwölf Monate die besten Fertigstellungen ihrer Mitglieder zur Kabinettschau zusammenträgt. Über die Jahre erwies sich „da! Architektur in und aus Berlin“ als präzises Branchenbarometer. Nun findet das Insider-Event zum 25. Mal statt – und geht diesmal als inoffizielle Bauausstellung der Stadt durch.

Das gelingt, weil zwei Drittel der 60 Werke in Berlin stehen. So hoch war der Heimanteil seit den Anfangsjahren nicht mehr. Nach dem Millennium verdingten sich die ortsansässigen Entwurfsbüros verstärkt jenseits der Stadtgrenze. Noch 2022 waren sie mehrheitlich andernorts aktiv. Inzwischen sind Exporte Ausreißer: Für sie stehen die Gewächshäuschen auf dem Dach eines Rewe-Supermarkts in Wiesbaden, welche die Obstkistenstapel darunter befüllen. Diese Innovation realisierten die Exil-Londoner von Acme.

Guten Morgen, Berlin
Newsletter

Der Blick vom Alex auf die wichtigen Themen.
Täglich in Ihrem Postfach.

Abonnieren

Ich bin damit einverstanden, dass die Berliner Verlag GmbH meine E-Mail-Adresse speichert und mich über weitere Beiträge informiert. Die Adresse wird ausschließlich zum Newsletter-Versand genutzt und nicht weitergegeben. Diese Einwilligung kann ich jederzeit widerrufen.

Zugleich geht in Berlin die Zeit der Platzhirsche zu Ende: Die altgedienten, weithin gewürdigten Protagonisten sind in der aktuellen Ausstellung fast nur noch durch Nalbach+Nalbach sowie den Global Player gmp vertreten. Letzterer polierte den Dienstsitz des Berliner Verlages mit geübter Hand zum „Pressehaus am Alexanderplatz“ auf. Erstere taten dasselbe mit Europas ältestem Parkhaus, nur dass der Kantgaragenpalast sogleich vom Stilwerk zum Coworking Space mutieren musste.

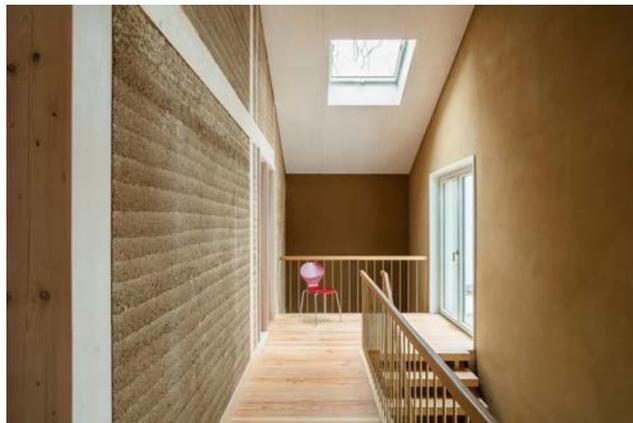




gmp polierte den Dienstsitz des Berliner Verlages mit geübter Hand zum „Pressehaus am Alexanderplatz“ auf.

Marcus Bredt

Derweil buhlt die nachfolgende Planungsgeneration noch um Reputation – und arbeitet dazu unerledigte Hausaufgaben ab. Erstmals seit Jahren kann die Schau einen Entwicklungsplan präsentieren, der Berlins Umland wenigstens fürs Klima mitdenkt. Ähnlich überfällig sind Freiraumgestaltungen, die nicht bloß Brennpunkte bemänteln. So bereicherten Wyld Landschaftsarchitekten den Marktplatz von Friedrichshagen um künstliche Findlinge und kühlende Nebeldüsen, während die Kollegen der Uniola AG die 70 Jahre alte Plansche im Plänterwald plakativ instandsetzten. Hier wie dort kam überlokale Attraktivität heraus.



Holz und Lehm: Low-Tech-Wohnhaus in Pankow von Franz G. Schmid

Luca Girardini

Lichtblicke gibt es bei Berlins Hauptproblem: dem Wohnungsmangel

Lichtblicke – wenn auch keine Lösung – gibt es bei Berlins Hauptproblem: dem Wohnungsmangel. Der Ausstellung zufolge investiert die Mittelschicht kaum noch in Designerdatschen jwd, dafür mehr denn je in binnenstädtische Selbstversorgung. Zwei Projekte setzen neue Maßstäbe in Sachen Ökologie: Beide sind bei Bau, Betrieb *und* Beseitigung ressourcenschonend, indem sie entsprechende Energien und Holz-Lehm-Konstruktionen nutzen. Franz Schmid praktizierte es an zwei Low-Tech-Wohnhäusern am Pankower Majakowskiring, „die Zusammenarbeiter“ und das Baubüro In Situ bei der vielgeschossigen Aufstockung einer Neuköllner

Brauereihalle, wobei ihr CRCLR-Haus sogar den alten Dachstuhl wiederverwendete.



Kantgaragenpalast, N+N Architekten
diephotodesigner

Passend zur Heimwendung verlegt sich Berlins Entwurfsgilde vom schönen Schein auf innere Werte. Beides zugleich bedient beinah nur der Moabiter Kornversuchsspeicher, den AFF Architekten aus der Versenkung holten. Auch sonst erfüllt die Schau so manche Publikumserwartung nicht: [Apameh Schönauer](#) zum Beispiel – die Berliner Interieur-Designerin, die gerade zur Miss Germany wurde – bleibt bei da! außen vor.

da! Architektur in und aus Berlin. Living Berlin, Kantstr. 17, Mo–Sa 10–19 Uhr.
Bis 13. April. Das Begleitbuch kostet 35 Euro.



Schöner Saustall: Europas Planer-Nachwuchs zeigt seine Visionen für Berlin

Kultur 13.03.2024



Dieser Artikel wurde auf [berliner-zeitung.de](https://www.berliner-zeitung.de) veröffentlicht.